

Politischer Dialog Brüssel | Hybrid Sustainable Finance

Dienstag, 28.02.2023 um 18:00 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Politischen Dialog zum Thema Sustainable Finance.

Als Vertreterin der Bayerischen Staatsregierung und Mitveranstalter begrüße ich

- Frau Dr. Ulrike Wolf, Ministerialdirektorin des Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

Liebe Ulrike, schön dass Du bei uns im Haus der Bayerischen Wirtschaft bist.

Auch die heutige Veranstaltung führen wir in bewährter Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU durch.

Besonders herzlich begrüßen möchte ich hier im Saal als aktiv beteiligten Gast auch:

- Herrn Ingo Holstein, Mitglied des Vorstands von Vitesco Technology.

Ich freue mich sehr, dass Sie hier sind.

Zugeschaltet aus Brüssel begrüße ich den
Europaabgeordneten

- Herrn Markus Ferber, lieber Markus,
sowie von der Europäischen Kommission
- Herrn Andrea Beltramello, Mitglied im
Kabinett von Exekutiv-Vizepräsident Valdis
Dombrovskis.

Schön, dass Sie sich alle die Zeit für uns
nehmen.

Im Saal begrüße ich aus dem Bayerischen
Landtag

- Herrn Tim Pargent, stellvertretender
Fraktionsvorsitzender der Grünen im
Bayerischen Landtag,
- Herrn Hans Friedl, Landtagsabgeordneter
von den Freien Wählern.

Schön, dass Sie zu uns gefunden haben.

Zudem begrüße ich vor Ort meine Kollegen aus den Mitgliedsverbänden und -unternehmen

- Herrn Wolfgang Reichel,
Vorstandsvorsitzender der
Lebensversicherung von 1871 und
Vorstandsmitglied der vbw, lieber
Wolfgang,
- Herrn Manfred Wolff, Präsident des
Bundesverbandes der Dienstleister für
Online-Anbieter,
- Frau Dr. Alexa Becker, liebe Alexa,
Geschäftsführerin des Verbandes für die
Oberflächenveredelung von Aluminium
Bayern,
- Herrn Michael von Förster, lieber Michael,
Hauptgeschäftsführer des Verbandes der
deutschen Rauchtabakindustrie,
- Frau Sabine Heimbach, Geschäftsführerin
des Bayerischen Bankenverbandes, liebe
Sabine,

- Herrn Wolfgang Puff, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Bayern, lieber Wolfgang,
- und Herrn Johannes Winklhofer, Geschäftsführender Gesellschafter bei iwis mobility systems und Vorstandsmitglied unserer Metall- und Elektroarbeitgeberverbände,

Für die Finanzbranche grüße ich weiter herzlich

- Andreas Schmidt, Sprecher der Finanzplatz München Initiative.

Herzlichen Dank, dass Sie alle heute bei uns sind.

Online zugeschaltet begrüße ich zudem

- Herrn Karl-Heinz Burkhart, Vizepräsident des Handelsverbandes Bayern und Vorstandsmitglied der vbw
- Herrn Jacint Soler Matutes von unserem spanischen Schwesterverband PIMEC.

Begrüßen will ich auch den Moderator unserer heutigen Veranstaltung: Jan Hildebrand, stellvertretender Leiter des Hauptstadtbüros des Handelsblatts.

Insgesamt haben sich weit über Bayern und Brüssel hinaus über 180 Gäste angesagt – unser Thema trifft offensichtlich einen empfindlichen Nerv.

Meine Damen und Herren,

Ihnen allen nochmals ein herzliches Willkommen.

Die Sustainable-Finance-Strategie der EU-Kommission soll dafür sorgen, dass mehr Kapital in nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten fließt.

- An der Zielsetzung dieses Vorhabens ist aus unserer Sicht nichts auszusetzen. Auch wir als Bayerische Wirtschaft treten für Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz ein.

- An der Ausgestaltung und Umsetzung der Strategie hapert es hingegen.

Wir meinen: Gut gedacht reicht nicht aus. Die Sustainable-Finance-Regulierung muss auch gut gemacht sein, wenn sie zum gewünschten Ergebnis führen soll.

Zwei Kerngedanken stehen dabei für uns im Mittelpunkt.

Erstens: Wir brauchen Augenmaß!

Schon bald müssen deutschlandweit statt heute 500 fast 15.000 Firmen Kennzahlen zu ihrer Nachhaltigkeit offenlegen. Fast alle anderen Unternehmen müssen dafür Zahlen und Daten zuliefern. Der Aufwand, der dafür anfällt, ist enorm. Wer so etwas veranlasst, muss auch sicherstellen, dass es funktioniert.

Wie Sie alle wissen, soll eine sogenannte Taxonomie dabei helfen, nachhaltiges Wirtschaften einheitlich und eindeutig bestimmen

zu können. Schon heute sehen wir aber, dass das Thema Sustainable Finance große Verunsicherung auslöst, wo eigentlich mehr Klarheit und Transparenz geplant war.

Verunsicherung lähmt die Transformation aber, statt zu beflügeln.

Und während die technischen Kriterien zu Klimaschutz und Klimaanpassung noch nicht „verdaut“ sind, kommen schon die nächsten Entwürfe für weitere Umweltkriterien auf den Tisch.

Wir meinen deshalb: Überlegt statt überstürzt, das muss bei der Reform der Nachhaltigkeitsberichterstattung die Devise sein.

Klar ist für uns deshalb auch: Vom Versuch, Berichtspflichten zur sozialen Nachhaltigkeit mit Taxonomien, also konkreten Ein- und Ausschlusskriterien, zu hinterlegen, sollten wir die Finger lassen!

Dafür sind die Zusammenhänge hier viel zu komplex. Denken Sie nur an die Wehrtechnik, die heute viele mit ganz anderen Augen sehen als vor einem Jahr. Wo kommen wir hin, wenn wir unsere Sicherheit nicht mehr finanzieren können!

Damit bin ich bei meinem zweiten Punkt: Wir brauchen Fairness!

Klar ist: „Grüne“ Unternehmen mit einem guten Taxonomie-Ergebnis werden in Zukunft von besseren Finanzierungskonditionen profitieren.

Weniger klar ist allerdings: Wie aussagekräftig ist die Methodik der Taxonomie?

Das Regelwerk der EU zur Nachhaltigkeitsbestimmung ist hochkomplex mit einer Vielzahl an Einzelkriterien. Trotzdem zeigt sich schon bei der Klimataxonomie, dass wesentliche Beiträge von Unternehmen zu nachhaltigen Produkten nicht erfasst werden.

Ein gutes Beispiel für dieses Taxonomie-Dilemma ist die Photovoltaik: Am Ende der Wertschöpfungskette steht hier ein umweltfreundliches Produkt, das einen entscheidenden Beitrag dazu leisten kann, unsere ambitionierten Klimaziele zu erreichen.

Für die Produktion von Photovoltaikanlagen aber braucht man unter anderem Silizium. Doch den Herstellern dieses Halbmetalls bleibt das Nachhaltigkeitssiegel verwehrt: Denn der Herstellungsprozess ist energieintensiv und erfordert die Verwendung von Chlor.

Die Unterteilung in „gute“ Photovoltaikhersteller und „böse“ Siliziumproduzenten ist aus unserer Sicht unlogisch, und unverständlich, ja sogar unehrlich.

Herr Holstein wird ähnliche Probleme bei Automobilzulieferern aufzeigen.

Aber auch in anderen Branchen – etwa bei der Waldbewirtschaftung und Holznutzung – wird

der Nachhaltigkeitsbeitrag unzureichend gewürdigt, weil der ganzheitliche Blick fehlt.

Deshalb meinen wir: Wenn es Brüssel um eine möglichst differenzierte Bewertung von Nachhaltigkeit geht, dann müssen wir jeden Beitrag zum taxonomiegerechten Endprodukt und zu Nachhaltigkeitszielen berücksichtigen!

Hier geht es nicht darum, Greenwashing zu betreiben, meine Damen und Herren.

Hier geht es darum, allen Unternehmen, die am ökologischen Umbau unserer Wirtschaft aktiv beteiligt sind, die Finanzierungsmöglichkeiten zu geben, die sie brauchen! Damit wird dann auch der Nachhaltigkeitsbeitrag der Finanzwirtschaft besser erfasst.

Meine Damen und Herren,

wir alle sind für Klimaschutz und für eine nachhaltige Wirtschaft. Nachhaltig meint aber

auch: ökonomisch erfolgreich und von der Gesellschaft mitgetragen.

Hauptaufgabe ist aus unserer Sicht, die neuen Sustainable-Finance-Regularien so auszugestalten, dass sie zu dieser umfassend verstandenen Nachhaltigkeit beiträgt.

Das nutzt der Realwirtschaft ebenso wie der Finanzwirtschaft, und es nutzt vor allem auch dem Klima und der Umwelt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!